

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Dienstag den 18. Januar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Infectionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Vorbereitungen für die Reichstagswahl betr.

Zufolge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 14. d. M. (Amtsbl. Nr. 2) sind die für die bevorstehenden neuen Reichstagswahlen erforderlichen Einleitungen ohne jeden Verzug zu treffen und ergehen in Folge hiervon an die Gemeindebehörden folgende Weisungen:

1. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Wählerlisten nach Vorschrift des Wahlreglements § 1 ff. (Regbl. von 1871 Nr. 1 Gesetzesbeil. S. 5) sofort nach Eintreffen der Formulare, welche bereits gestern bestellt wurden und den Ortsvorstehern von hier aus werden zugesendet werden, in doppelter Ausfertigung angelegt werden.

2. Für jede Gemeinde und bei zusammengesetzten Gemeinden für jede Parzelle ist eine abgeforderte Wahlliste zu fertigen.

3. Die Listen sind unter Leitung und Aufsicht des Gemeinderats (Teilgemeinderats) durch den Ortsvorsteher (Anwalt) mit Zuziehung des Ratschreibers, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Ratschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tage vor dem Beginne der öffentlichen Auslegung (s. unten Ziff. 6) vorläufig abzuschließen und hierbei von dem Gemeinderat (Teilgemeinderat) mit Angabe des Datums zu beurkunden.

4. In die Wählerliste sind alle im Wahlbezirk ihren Wohnsitz habenden Angehörigen des deutschen Reichs, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes (§ 3) von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind, aufzunehmen. Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten ruht das Wahlrecht (§ 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874.)

Die Namen der Wähler sind genau in alphabetischer Ordnung aufzuführen und fortlaufend zu numerieren.

5. Die beiden Listene Exemplare müssen selbstverständlich genau mit einander übereinstimmen und ist das eine als „Hauptexemplar“, das andere als „Zweites Exemplar“ zu bezeichnen.

6. Die öffentliche Auslegung der Listen darf nicht erfolgen, ehe der Tag des Beginns dieser Auslegung von dem K. Ministerium des Innern bekannt gemacht worden ist, worüber weitere Verfügung erfolgen wird.

Der Vollzug der Anlegung der Listen ist gemäß der eingangs erwähnten Ministerial-Verfügung von sämtlichen Ortsvorstehern unfehlbar binnen 6 Tagen, also spätestens bis Samstag den 22. Januar vormittags hieher anzuzeigen.

Den Ortsvorstehern wird noch besonders zur Pflicht gemacht, bei den auf die Reichstagswahl bezüglichen Geschäften mit aller Sorgfalt und Pünktlichkeit zu Werke zu gehen.

Die einverlangten Berichte, wie alle Schreiben in Reichstagswahlangelegenheiten sind als portopflichtige Dienstfachen zu bezeichnen.

Den 16. Januar 1887.

K. Oberamt.  
Hofmann.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer.

Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer Calw findet am Donnerstag den 20. d. Mts.

nachmittags von 3—5 Uhr in den Rathhäusern in Neuenbürg und Wildbad statt.

Zu dem Abstimmungsbezirk Wildbad gehören die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Hohen und Englbösterle, zu dem Abstim-

mungsbezirk Neuenbürg sämtliche übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks.

Des Weiteren wird auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 1. Dezember v. J. Enzthäler Nr. 200 hingewiesen.

Angefügt wird, daß, wenn am Schlusse des Wahlakts nicht mindestens der dritte Teil der Wahlberechtigten des Abstimmungsbezirks abgestimmt hat, ein weiterer Termin zur Ergänzung der Wahl anberaumt werden mußte.

Den 15. Januar 1887.

K. Oberamt.  
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 22. Februar 1858 zu Neuenbürg geborene Sergeant der Landwehr-Pioniere Ferdinand Proß, zuletzt wohnhaft in Neuenbürg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hieselbst auf

Freitag den 4. März 1887

vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 14. Januar 1887.

Weinbrenner.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Anruf eines Verschollenen.

Seit dem Jahre 1850 wird für die 3 Kinder H. Ehe des verschollenen und gerichtlich für tot erklärten Johannes Müller von Weisenbach

a. Johannes geb. den 17. Dez. 1809,

b. Christine geb. den 28. Jan. 1812,

c. Philipp geb. den 30. Januar 1816

ein Vatergut verwaltet, das sich nach der letztgestellten Rechnung auf 313 M 27 S belauft.

Die Müller'schen Kinder sind s. Z. mit ihrem Vater nach Russisch-Polen ausgewandert und es ist von ihnen seit ihrer Abreise nichts mehr bekannt geworden.

Es ergeht nun, da das Jüngste von ihnen das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, an sie, bezw. ihre etwaigen Leibeserben, die Aufforderung, sich binnen

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für tot erklärt und die Verteilung ihres Vermögens unter ihre erbberechtigten Anverwandten angeordnet werden würde.

Den 15. Januar 1887.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Revier Hofstett.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Januar

vormittags 11 Uhr

in der Rehmühle aus I. Frohnwald, Abt. 10 Heuweg und 13 Buchwald und II.



Bergwald Abt. 47 Strohhütte und 56 Sommerberg:

40 Wagnereichen mit 18 Fm., 31 Buchen mit 3 und 525 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 359 Fm. (worunter 76 Furchen mit 117 Fm.), sowie 14 Nm. Eichen-Anbruchholz, 10 Nm. Nadelholz-Scheiter und 49 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Neuenbürg.

### Rekrutierung.

Die hier geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1867, auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich am

Samstag den 22. Januar 1887 vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus einzufinden. Für die Abwesenden (auch die bereits im Heere dienenden) haben ihre Angehörigen, Vormünder u. s. w. zu erscheinen.

Den 18. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Dub.

### Privatnachrichten.

Oberlengenhardt, 14. Jan. 1886.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer so schnell dahingegangenen Tochter

 **Eva Marie Delschläger** für die zahlreichen Blumenpenden und den erhebenden Gesang am Grabe und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern  
Michael Delschläger.  
Elisabeth Delschläger.

Neuenbürg.

### Webgarn

„Prima Water“, empfiehlt billigt  
Tuchmacher Gaifer.



Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.  
Gräfenhausen.

Ein älterer oder jüngerer Mann, leistungsfähig und solid wird als

### Oekonomie-Knecht

gesucht.  
Berkmeister Kammerer.

Oberlengenhardt.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Bekannte und Freunde zu unserer am  
**Donnerstag den 20. Januar**  
stattfindenden Hochzeit  
in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier  
einzuladen und bitten dieses statt persönlicher Einladung anzunehmen.

Michael Baier.  
Marie Kling.

Feldbrennach.

## 400 Mark

Pflegschaftsgeld wird zu ermäßigtem Zinsfuß ausgeliehen.

Joh. Friedr. Schönthaler.

Kronik.

Deutschland.

### Die Reichstags-Auflösung.

Eine schwere innere Krisis ist über unser Volk hereingebrochen. Der Reichstag hat am Freitag die Militärvorlage in der Regierungsfassung abgelehnt und ist deshalb laut kaiserlicher Botschaft aufgelöst worden. Im unmittelbaren Anschlusse hieran verfügt eine weitere kaiserliche Verordnung die Vornahme von Neuwahlen zum 21. Februar, so daß also die Nation direkt um ihre Meinung in der Militärfrage befragt wird. Bekanntlich hatten sich das Zentrum und die Freisinnigen schließlich bereit erklärt, der Regierung so weit entgegen zu kommen, daß sie die von derselben geforderte volle Friedenspräsenzstärke von 468 000 Mann bewilligen wollten, aber nicht auf sieben Jahre, sondern nur auf drei Jahre und da die Regierung erklärt hatte, am Septennat festhalten zu müssen, so wurde die Frage: ob Septennat, ob Triennat — zum springenden Punkte der Frage. In dem Eventualantrag Stauffenberg war die Bewilligung der vollen Friedenspräsenzstärke auf drei Jahre als äußerstes Zugeständnis der Opposition zusammengefaßt worden und die Abstimmung hierüber bildete das entscheidende Moment in der Schlusssitzung vom Freitag. — Es ist dieser Ausgang einer in politischer wie militärischer Hinsicht so eminent wichtigen nationalen Angelegenheit nur tief bedauerlich, weil er geeignet erscheint, im Auslande falsche Vorstellungen über die innere Kraft des Reiches zu erwecken. Die Regierung konnte das Schwergewicht ihrer größten staatsmännischen und militärischen Autoritäten in die Waagschale werfen. Ein Bismarck erklärte das Septennat vom staatsmännischen und politischen, ein Moltke vom militärischen Standpunkte aus als entschieden notwendig, während sich die Opposition immer wieder darauf stützte, daß die Regelung der Friedenspräsenzstärke von dem jeweiligen Reichstag abhängig gemacht werden müsse. Gerade aber diese Forderung mußte die Regierung entschieden zurückweisen und wenn sie hierbei besonders die fremdartige Zusammensetzung der

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.

12 Medaillen und Diplome.

## Loeflunds

Lächtes

### Malz-Extract

bewährtes diätisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. 1/4 u. 1/2 Flaschen

Malz-Extrakt mit Eisen mit Chinin, mit Kalk, mit Pepsin mit Leberthran.

Loeflunds Malz-Extract Bonbons bekannt als die angenehmsten wirksamsten u. leichtverdaulichsten Hustenbonbons zu 20 und 40  $\mathcal{A}$  per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Neuenbürg.

### Gute Milch

wird abgegeben bei  
H. Burghard z. Bären.

Neuenbürg.

Mittwoch den 19. d. M.

### Mekelsuppe

bei  
H. Burghard z. Bären.

Neuenbürg.

Mittwoch

### Mekelsuppe

bei  
Ab. Luz.

Ottenhausen.

## 300 Mark

Pflegschaftsgeld liegt zum Anleihen parat bei  
Ph. Glauner, Gemeinderat.

## 3000 Mark

sind in einem oder mehreren Posten sofort auszuleihen. Von wem? sagt die Red.

### Kalender

pro 1887

bei  
Jak. Mech.

Reichstagsmehr die Ergebnisse Januar nur rifferte Haltung Polen, Welfen sehr die Regier zezung der Hee gesprochenen dann im Weie einer so unglei heit abhängig an die Nation bare Notwend bevorstehenden ob der opposi bereits tief in oder ob er do Nation in ihre seitigen Parteib Fraktionsrückf untergeordnet

Berlin, wird über der (Bewilligung forderten Präse nur auf drei stimmt. Der 154 Stimmen ten geschlossen freisinnigen, d dagegen die bei die Nationalli Antoine, Frhr. (Däne) und übrigen Elsäße abgabe. — Nu über den nu Dieser wird m angenommen; jezt 31 Mitglie dieser Abstim Reichskanzler habe dem Reich schaft mitzuteil sich): — Wi Onaden Deut Preußen, veror Artikel 24 d Bundesrat unt faßten Beschl der Reichstag Auf Grund di erkläre ich hie bündeten Reg Majestät des Reichstages fü v. Wedell-Bies Hoch auf den sich die Mitglie

Der gester ist in der gan und der zweite Den im Janu das Schicksal nachdem er in Hddels das hatte, vollzog der mit der deutsche Kron Der Reichsta Mitglieder, in anwesend 368 Siebei kommt Mandate durc hirt und Dirie



Reichstagsmehrheit betonte, so können ihr die Ergebnisse der Abstimmung vom 14. Januar nur recht geben. Die charakterisierte Haltung der Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Elsäßer beweist, wie sehr die Regierung Recht hatte, die Festsetzung der Heeresstärke nicht von so ausgesprochenen reichsfeindlichen Elementen, dann im Weiteren überhaupt nicht von einer so ungleichartigen Parlamentsmehrheit abhängig zu machen und der Appell an die Nation erscheint als eine unabwiesbare Notwendigkeit. Der Ausgang des bevorstehenden Wahlkampfes wird zeigen, ob der oppositionelle Fraktionsgeist auch bereits tief in die Wähler eingedrungen, oder ob er doch nicht stark genug ist, die Nation in ihrem Glauben, daß alle einseitigen Parteibestrebungen und engherzigen Fraktionsrückzichten den höchsten Interessen untergeordnet werden müssen, zu erschüttern.

Berlin, 14. Jan. Reichstag. Es wird über den Antrag v. Stauffenberg, (Bewilligung der von der Regierung geforderten Präsenziffer als Maximum aber nur auf drei Jahre) namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 186 gegen 154 Stimmen angenommen. Dafür stimmten geschlossen das Zentrum, die Deutschfreisinnigen, die Volkspartei und Welfen, dagegen die beiden Fraktionen der Rechten, die Nationalliberalen, die Abgg. Hade, Antoine, Frhr. Jörn v. Bulach, Johannsen (Däne) und die Sozialdemokraten, die übrigen Elsäßer enthielten sich der Stimmgabe. — Nun wird abermals namentlich über den nunmehrigen § 1 abgestimmt. Dieser wird mit 183 gegen 154 Stimmen angenommen; vorher enthielten sich 28, jetzt 31 Mitglieder der Abstimmung. Nach dieser Abstimmung erhebt sich — der Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe dem Reichstage eine kaiserliche Botschaft mitzuteilen (die Mitglieder erheben sich): — Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund des laut Artikel 24 der Reichsverfassung vom Bundesrat unter Unserer Zustimmung gefaßten Beschlusses im Namen des Reiches: der Reichstag wird hiermit aufgelöst. — Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung erkläre ich hiermit im Namen der verbündeten Regierungen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Sitzungen des Reichstages für geschlossen. — Präsident v. Wedell-Piesdorf bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus; dann trennen sich die Mitglieder. Schluß 2<sup>3/4</sup> Uhr.

Der gestern aufgelöste Reichstag ist in der ganzen Reihenfolge der sechste, und der zweite, der aufgelöst worden ist. Den im Januar 1877 gewählten ereilte das Schicksal schon im zweiten Jahre; nachdem er im Mai nach dem Attentat Hödels das Sozialistengesetz abgelehnt hatte, vollzog nach dem Attentat Nobilings der mit der Regierungsgewalt betraute deutsche Kronprinz die Auflösung. — Der Reichstag zählt regelmäßig 397 Mitglieder, in der gestrigen Sitzung waren anwesend 368; demnach hätten 31 gefehlt. Hierbei kommt aber in Betracht, daß zwei Mandate durch den Tod der Abgg. Hoffhirt und Dirichlet unbesetzt sind und daß

ein halbes Duzend Sozialdemokraten im Gefängnis sitzen.

Die Reichs-Regierung hat den Wahltag so frühzeitig (21. Februar) festgesetzt, daß der Reichstag bereits in der ersten Märzwoche sich wieder versammeln kann, — vorausgesetzt, daß die Stichwahlen nicht allzu spät anberaumt werden. Jedenfalls wird der Reichstag so frühzeitig wieder zusammentreten, daß die Heeresvorlage noch vor dem 1. April Gesetz werden kann, — sofern eben die Mehrheitsverhältnisse sich umgestalten lassen. Nachdem aber die Reichsregierung augenscheinlich den höchsten Wert darauf legt, noch vor dem 1. April die gesetzliche Grundlage zur Durchführung ihrer Heeresreformpläne zu gewinnen, erwächst den Freunden derselben die Pflicht, in ungewöhnlich kurzer Frist in die Wahlbewegung einzutreten.

Die deutsche Partei hat, wie wir hören, auf Sonntag 23. Januar eine Vertrauensmänner-Versammlung einberufen. Der Gegenstand der Beratung ist selbstverständlich die Reichstagswahl. Daß die Versammlung aus allen Landes-teilen, insbesondere aus allen Wahlkreisen besetzt wird, darf als sicher angenommen werden.

Aus Baden, 15. Jan. Die Verhandlungen über die Militärvorlage haben in Baden die Gemüter wohl ebenso lebhaft erregt, als in irgend einem anderen Teile von Deutschland, vielleicht mehr, als in manchen anderen Gegenden des Reiches, weil hier einerseits die Erinnerung an die bange Wochen die im Jahre 1870 der Schlacht von Wörth und im Jahre 1871 der Schlacht bei Belfort vorangingen, noch in weiten Kreisen unserer Bevölkerung lebendig ist, und andererseits die Nachbarschaft der Schweiz und der „tracé de Belfort“ ein Memento darstellt, welches gerade unseren Staatsangehörigen das unerschütterte Vertrauen auf eine kräftige Heeresmacht zu einem besonderen Bedürfnisse macht. Man sieht daher hier zu Lande recht wohl ein, daß es sich bei den Reichstagswahlen des 21. Februar um nichts anderes handeln darf als um die Wahl solcher Männer, von denen man mit Bestimmtheit weiß, daß sie der Militär-Vorlage zustimmen werden. (F. 3.)

Mit den Privat-Briefbeförderungs-Anstalten will es durchaus nicht vorwärts gehen. Wieder ist eine „Hanja“ und zwar in Mannheim dieser Tage „zu ihren Vätern“ verjammelt worden. Gleichzeitig lesen wir in der „Elsfelder Zeitung“: „Die hiesige Privatpost hat ein so unzuverlässiges Personal, daß bei der Bürgerschaft auch der letzte allenfalls noch vorhandene Rest des in das Unternehmen gesetzten Vertrauens vollends schwinden muß. Und eine dritte Stimme vom gleichen Tage klagt im „Frl. 3.“ aus Karlsruhe: „Unsere Privat-Briefbeförderungs-Anstalten haben über die Neujahrszeit viel zu wünschen übrig gelassen. Briefe mit genauer Adresse, die am 30. und 31. Dez. aufgegeben worden, sind erst am 7. und 8. Januar und viele gar nicht an ihrem Bestimmungsorte angelangt.“

Die härteste Strafe, welche wohl je wegen Milchwässerung verhängt wor-

den ist, dürfte dieser Tage in Nürnberg über eine Bauersfrau ausgesprochen worden sein. Dieselbe wurde nämlich zu vier Monaten Gefängnis und zu 600 M Geldstrafe verurteilt. Die Strenge wird erklärlich, wenn man hört, daß man es hier mit einer, wie es scheint, ganz unverbesserlichen Milchpantischerin zu thun hat. Die Frau, die beiläufig bemerkt, wohlhabend ist, ist wegen des gleichen Vergehens bereits fünf- oder sechsmal vorbestraft; schon die letzte dieser Vorstrafen, die erst im Laufe des vorigen Sommers über sie verhängt wurde, war fast ebenso streng, wie die jetzige.

**Württemberg.**

Liebenzell, 14. Jan. „Eine Besteigung des Hoch Ducan am 22. Sept. 1876“ bildete das Thema, das Helfer Dr. Salzmann seinem gestrigen 5. Vortrag im hiesigen Bildungsverein zu Grunde legte. In freier Darstellungsweise schilderte der Redner den Verlauf jener Tour, deren Beschreibung in der „Schw. Kronik“ vom 2. Nov. 1876 niedergelegt ist, und gab ein lebendiges Bild der Gefahren und Mühen einerseits und der großen Genüsse und Reize andererseits, die eine derartige Bergbesteigung bietet, auf der wir erst den richtigen Einblick in die großartigen Wertstätten der Schöpfung bekommen. Die gelegentlich eingestreuten Erläuterungen über geographische, botanische, geognostische und ethnographische Gegenstände erhöhten den Reiz des Vortrags. (S. M.)

**Deutsche Verfassungsverhältnisse.**

(Aus der Statistik des Daheim-Kal.)  
Nachdem in den blutigen Schlachten des letzten deutsch-französischen Krieges die waffentragenden Söhne aller deutschen Stämme gelernt hatten, unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen Schulter an Schulter einzustehen für die Würde und Größe des gemeinsamen Vaterlandes, entwickelten sich in dem allgemeinen Drängen nach deutscher Einigkeit im November 1870 die Staatsverträge, welche der Norddeutsche Bund mit den übrigen deutschen Staaten, also mit den Königreichen Bayern und Württemberg und den Großherzogtümern Baden und Hessen abschloß. Auf Ansuchen sämtlicher deutschen Fürsten und freien Städte setzte dann am ewig denkwürdigen 18. Januar im Spiegelsaal des stolzen Königsschlusses von Versailles König Wilhelm von Preußen die Kaiserkrone des neu geeinten Reiches sich auf das ehrwürdige Haupt und seit diesem Augenblicke sind die Könige von Preußen zugleich erbliche deutsche Kaiser.

Aus den eben erwähnten Staatsverträgen zwischen den deutschen Staaten ging am 4. Mai 1871 die Verfassung für das deutsche Reich hervor. In dem dadurch geschaffenen Staatenbunde, welcher ausschließlich des als Reichsland verwalteten Elsaß-Lothringen immer noch fünfundzwanzig Bundesglieder zählt, nimmt Preußen die Präsidialstellung ein. Im übrigen haben alle Bundesstaaten gleiche Rechte, doch sind den Königreichen Bayern und Württemberg, wie dem Großherzogtum Baden gewisse „Reservatrechte“ eingeräumt. Ebenso nimmt das Reichsland eine Sonderstellung ein.



In der Verfassung sind ganz bestimmte Angelegenheiten vorgesehen, welche der Reichsgesetzgebung, beziehungsweise der Beaufsichtigung durch das Reich unterliegen, nämlich:

1. Die Bestimmung über das Heimatswesen, die Niederlassungsverhältnisse, die Freizügigkeit und das Staatsbürgerrecht, über das Passwesen und Fremdenpolizei, über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens, über Kolonisation und Auswanderung;
2. Die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die Steuern, welche für Reichszwecke zu verwenden sind;
3. Die Festsetzung von Maßen, Münzen und Gewichten, und die Bestimmungen über die Ausgabe von fundiertem und unfundiertem Papiergelde;
4. Die Vorschriften über das Bankwesen;
5. Die Patentgesetzgebung;
6. Der Schutz des geistigen Eigentums;
7. Der Schutz des deutschen Handels im Auslande, der deutschen Schifffahrt und deutschen Handelsflagge und zu diesem Zwecke die Bestellung von Konsuln in fremden Staaten;
8. Das Eisenbahnwesen und ebenso die Anlage von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs;
9. Der Flößerei- und Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, der Zustand dieser letzteren und die Fluß- und sonstigen Wasserzölle;
10. Das Post- und Telegraphenwesen;
11. Die gemeinsame Gesetzgebung über das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren, das Handels-, Wechsel- und Obligationenrecht; die Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Zivilsachen und die Erledigung von Requisitionen, wie die Beglaubigung öffentlicher Urkunden;
12. Das Militärwesen und die Kriegsmarine;
13. Die Medizinal- und Veterinärpolizei;
14. Die Vorschriften über die Presse und das Vereinswesen. In bezug auf die vorgenannten Materien gehen die Reichsgesetze den Landesgesetzen vor.

(Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

#### Was

#### mir mein Kamerad erzählt hat.

(Fortsetzung.)

Martin focht bei Wörth wie ein Löwe. Er suchte die Gefahr auf. Mitten im dichten Kugelregen sah ich ihn mit einem Turco ringen. Brust an Brust. Die Bestie hatte ihr Gewehr abgeworfen, war wie ein Tiger rücklings auf Martin gesprungen und hatte sich in seine Schulter eingebissen. Als ich bei meinem Kameraden ankam, um ihm beizustehen, schleuderte er das wilde Tier zu Boden und hieb mit seinem Säbel in den Turco'schädel ein, daß das Blut aus dem Turban hervorquoll und in zwei wild rollende, Rache dürstende Hyänenaugen strömte. Die Bogen des Kampfes führten uns wieder auseinander.

Etwa drei Stunden später schleppte ich einen schwer verwundeten Kameraden — einen Feldwebel — aus dem Gemenge und trug ihn auf einen isolierten Teil des Schlachtfeldes, wo auch andere Verwundete hingeschafft wurden. Ich legte den Blessierten in einen ausgetrockneten Graben, der, von kleinen Bäumen besäumt, ein herrliches Lazareth abgab. In der Nähe rieselte ein munterer Wiesenbach, der so schön rot gefärbt war, als sei der ganze Bordeauxvorrat des Marschalls MacMahon in tollem Uebermut hineingegossen worden. O, es war zu lustig!

Ich legte meinen armen Teufel auf die weichste Stelle, machte es ihm bequem und gab ihm einen Schluck aus meiner Feldflasche. Aus seinem Stöhnen machte ich mir nichts.

Ein Arzt kam in Sicht mit Mehreren vom Sanitätskorps.

„Donner und Doria! bist Du, Kamerad!“ war mein Ausruf, als ich fast mit dem Fuße an einen Oberleutnant von unserem Regiment stieß, der halb nackt am Boden lag.

„Ich hab mich selbst zu verbinden gesucht, der Dreck hielt aber nicht,“ sagte er mit festem Auge und bebender Stimme.

Er hatte sein Hemd in Stücke gerissen und zu einem Verbande benutzt. Dabei blutete er stark aus einer Wunde in der linken Seite...

„Schau dort, auf jenem Steinhaufen liegt der Turco von vorhin! Als ich von einem meiner Leute gestützt, mich hierher schleppte, fauste mir eine Kugel am Ohr vorbei. Ich kehrte mich um. Der Kerl grinst mir, eine Pistole in der erhobenen Hand, teuflisch zu. Mein Kamerad blieb stehen und drückte gelassen sein Gewehr auf ihn ab.“

Jetzt erst orientierte ich mich: ich stand auf derselben Stelle, wo wir uns vor drei Stunden trennten. Die Schlacht hatte sich seitdem mehr gegen die Hügelketten hingezogen — denn schon begannen einzelne französische Truppen den Rückzug auf die Höhen.

Zwei Krankenträger kamen mit einer Bahre.

„Hierher, Kameraden,“ rief ich — „und dorthin!“ Ich bezeichnete den Platz, wo der Feldwebel lag.

Mit einem „Auf Wiedersehen, Martin!“ sprang ich in die nächste Kampfströmung zurück.

Es ist spät. Die Nacht breitet ihre schwarzen Fittige über Wörth aus. Das kleine Wörth! Heute Morgen noch ein unbekanntes Nest, wird jetzt sein Name mit unauslöschlichen Buchstaben im Buche der Geschichte prangen. Aber blutigrot sind diese Lettern.

In einer stillen Seitengasse steht ein kleines Bäckerhaus. Es gingen schwere Tritte die hölzerne Treppe hinauf. Jetzt ist Alles ruhig. Sie haben den bleichen Mann hinaufgeschafft in das kleine Stübchen mit den Rosmarinstöcken vor dem Fenster.

Er liegt auf einem reinlichen Bett, frisch verbunden. Die Augenlider sind geschlossen; nur das Heben und Senken

der Brust giebt darüber Gewißheit, daß das Herz noch nicht ausgeschlagen hat.

Der Schein des Nachtlichtes verbreitet ein dürftiges, ungewisses Licht. Auf einem Stuhle neben dem Fenster sitzt ein Junge — seiner Kleidung nach ein Bäckerjunge. Er scheint auf Jemand zu warten. Manchmal steht er auf, um an der Thüre zu lauschen. Dann setzt er sich wieder und reibt schlafrunke die Augen.

Sausende Stille, nur unterbrochen von dem Atemholen des Verwundeten, in das sich manchmal fernes Wagenrollen, der Hufschlag eines Pferdes oder verworrene Laute von Menschenstimmen mischen.

(Schluß folgt.)

### Ansichten

#### diverser Fachmänner über den Ehestand.

Die Aerzte behaupten, die Ehe sei ein verkehrtes Fieber, welche mit Hitze beginnt und mit auffallender Kälte endet.

Die Chemiker halten sie für eine verkehrte Analyse; denn vorerst ist sie ein Ganzes, dem erst später die Atome nachfolgen.

Den Apothekern ist sie eine Mixtur, bedingt von einer größeren oder geringeren Dosis von Mitgift.

Den Juristen gilt sie als Kontrakt mit angehängtem Poenale für den Engagierten.

Kaufleute sehen in ihr den Bankrott menschlicher Freiheit und die Baissé des männlichen Kurjes überhaupt.

Dichtern ist sie ein gebundenes Werk mit unzählig vielen Auflagen.

Schauspieler nennen sie eine Komödie, worin das Weib in der Regel die erste Rolle spielt.

Musikern ist sie eine unvermeidliche Dissonanz zweier Solisten.

Das Militär hält sie für eine Bataille, die der feindliche Teil, gewöhnlich das Weib nur durch Ueberlistung gewinnt.

#### (Militärisch.)

Hauptmann zum Feldwebel: „Der Dienst heute Nachmittag fällt wegen der Sonnenfinsternis um 1/4 Uhr aus. Lassen Sie die Leute um die Zeit antreten, ich werde ihnen die Sache selbst erklären.“ — Feldwebel beim Appell: „Der für heute Nachmittag um 4 Uhr angeetzte Dienst fällt aus. Statt dessen findet auf Befehl des Herrn Hauptmann um 1/4 Uhr eine Sonnenfinsternis statt. Die Kompagnie tritt dazu um 3 Uhr im kleinen Anzuge ohne Waffen an, der Herr Hauptmann werden nach der Kajetne kommen und die Uebung selbst leiten.“

#### (Geographie - Erklärung.)

„Vater, warum heißt's denn in der Geographie immer europäisches Festland?“ — „Dummer Bua. Vest' denn net allerweil in der Zeitung: Schützenfest, Turnerfest, Sängerefest. Drum heißt halt Europa a Festland.“

#### (Unergründlich.)

Lehrer: Warum geht man in die Schule? — Schüler: Die Frage habe ich mir auch schon oft vorgelegt!

#### Auflösung des Rätsels in Nr. 9.

Storch und Frösche.

### Anzeig

#### Nr. 11.

Erscheint Dienstag im Bezirk vierte

#### N. Amtsg

#### Ausruf ei

Seit dem 3. Kinder II. Ehe richtig für tot von Meisenbach

a. Johannes

b. Christine

c. Philipp

ein Vatergut v. sehtgestellten M. belauft.

Die Müller ihrem Vater n. wandert und c. Abreise nichts

Es ergeht r. ihnen das 70. an sie, bezw.

die Aufforderung

hier zu melde

schollenen für teilung ihres B. rechtigten Anverw. würde. Den

#### Neu

#### Holz

Am Donne

vorn

in der Rehmüh 10 Heuweg un Bergwald Abt.

Sommerberg:

40 Wagnerei

mit 3 und

und Sägho

76 Forchen

Nm. Eichen- u

holz-Scheiter

und Andbruch

#### N

#### Ref

Die hier g. des Jahrgangs jährig - freiwill haben sich am

Samstag

vorn auf dem Rathh. Abwesenden (a. dienenden) hab

münder u. f. v

